

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

33. Jahrgang.

Nr. 145.

Neuenbürg, Donnerstag den 9. Dezember

1875.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

#### An die Ortsvorsteher,

Diejenigen Sportelurkunden u. Sporteln pro ult. November, welche bis zum

**Samstag, den 11. d. Mts.**

noch nicht eingelendet sind, werden an diesem Tag durch Wartboten abgeholt werden. Zugleich wird bemerkt, daß die Sportel für Tanzerlaubnis incl. Zuschlag 2 M. 40 S beträgt und hievon 24 S Belohnung des Ortsvorstehers abgehen.

Neuenbürg, den 8. Dezember 1875.

R. Oberamt.

Gaupp.

#### Revier Enzklösterle.

Am nächsten

Montag den 13. d. Mts.

von Nachm. 2 Uhr an

wird im Waldhorn hier die

#### Beisuh

von 228 Kbm. Granulit und 460 Kbm. Sandsteinen auf die Wege des Reviers nebst Zerkleinerung im Abstreich verakfordirt werden.

R. Revieramt.

Vofinger.

#### Steinlieferungs-Akkorde.

Zur Unterhaltung nachstehender Staatsstraßenbezirke sind neue Materiallieferungs-Akkorde abzuschließen, wozu tüchtige Akkordliebhaber eingeladen werden, nämlich:

#### Für die Pforzheim-Wilddaberstraße

Markung Höfen,

Dienstag, den 14. l. M., Nachm. 2 Uhr in das Gasthaus zum Ochsen in Höfen;

Markung Birkenfeld,

Donnerstag, den 16. l. M., Vorm. 10 Uhr auf das Rathhaus in Birkenfeld;

Markung Gräfenhausen u. Neuenbürg,

am gleichen Tag Nachm. 2 Uhr auf das Rathhaus in Neuenbürg;

Markung Wilddab,

Freitag den 17. Vorm. 9 Uhr auf das Rathhaus in Wilddab;

für die Enzmurgthalstraße

Markung Wilddab II. Distrikt

Eiter- bis Dieterbächle

am gleichen Tag Mittags 2 Uhr in das Gasthaus z. Anker (Kälbermühle).

Die verehrlichen Ortsvorsteher werden gebeten, dies in den betreff. Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Hirsau den 6. Dez. 1875.

R. Straßenbauinspektion.

### Höfen.

#### Holz-Verkauf

am Samstag, den 11. d. Mts.,

Mittags 4 Uhr,

auf dem Rathhause hier:

71 Am. tann. Prügel u. Abholz,

256 Am. forchene Reispügel.

Den 4. Dezember 1875.

Schultheiß

Schlagentweith.

### Langenbrand.

#### Jagd-Verpachtung.

Am Mittwoch, den 15. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

wird die Gemeindejagd, bestehend in ungefähr 473 Hektar Güter und Waldungen auf 3 Jahre verpachtet, wozu die Herren Jagdliebhaber auf das hiesige Rathszimmer eingeladen werden.

Den 7. Dezember 1875.

Schultheißenamt.

Reuschler.

#### Tagesordnung für die Gerichtssitzung

am Freitag, den 10. Dezember 1875.

Vormittags 9 Uhr,

Rechtsache zwischen

1. Gemeindepflege Arnbach, Kl., und Philipp Kalmbacher, Fuhrmann v. Schwann, Bchl., Restforderung betr.

2. Philipp Rau, Bauern in Conweiler, Kl. und Johann Schnürle von Schwann, Bchl., Restforderung betr.

3. Friedr. Genthner, Wagner in Conweiler, Kl. u. Joh. Matheus Bodamer, Holzhändler von Schwann, Bchl.

4. Johann Schwemmler, Säger von Waldbrennach, Kl. u. Jakob Schwemmler von da, Bchl., Heirathgutsforderung betr.

5. Christine Kugele u. Gen. von Oberlengenhardt, Kl. und Jakob Mühle, led., Goldarbeiter von da, Bchl., Ansprüche aus unehel. Vaterschaft betr.

Vormittags 10 Uhr

Untersuchungssachen gegen

6. Anna Pfrommer von Vernbach, wegen Diebstahls.

Vormittags 11 Uhr,

Rechtsachen zwischen

7) Heinrich Benjamin von Königsbach, Kl. u. Christian Müller, Bauern von Oberniebelsbach, Bchl., Kaufschillingsrestforderung betr.

### Privatnachrichten.

Von verschiedenen Freunden des Gustav-Adolf-Vereins 39 M. und von der Blaisch'schen Schule 4 M. 20 S für die Zwecke dieses Vereins erhalten zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank und unter Anwünschung göttlichen Segens.

Neuenbürg, 8. Dezember 1875.

Dejan Leopold.

### Neuenbürg.

#### Dankagung.

Für die liebevolle Theilnahme an dem Verluste unserer lieben Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, für die Begleitung zu ihrer Ruhestätte sagen den tiefgerührtesten Dank der trauernde Gatte mit seinen Kindern  
**Christian Bender.**

#### Gewerbebank Neuenbürg.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Die Mitglieder werden freundlich ersucht, ihre rückständigen Monats-Einlagen längstens bis 20. d. M. entrichten zu wollen, andernfalls sie bei Hiesigen durch den Diener, bei Auswärtigen durch die Post erhoben wird.

Kassier Ruffnauer.

### Herrenalb.

Bei der hiesigen Orts-Armenpflege liegen

**2500 Mark**

gegen gefekliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Gemeindepflege

Gräßle.

### Neuenbürg.

#### Guten

#### Tandhonig

empfehl billigt

Jak. Mahler's Witw.

#### Volks-Atlas

über alle Theile der Erde für Schule und Haus,

bei

Jak. Meeh.

# ADOLF HEYNIICHEN,

Jahnstrasse F. 237 in Pforzheim



empfehlte sein Lager von gut gebauten



## Pianino's, Tafelklavieren & Flügel

zu billigen Preisen. Aeltere Klaviere werden als Zahlung mit angenommen.



Stimmen und Repariren



wird bestens besorgt.

## FRANZ KLEIN jun,

Kürschner in Pforzheim.

A. 25. Carl-Friedrich-Strasse A. 25.

empfehlte zur jetzigen Jahreszeit sein großes Lager in

## Pelzwaaren und Mützen

jeder Art unter Zusicherung dauerhafter Waare und billiger Preise.

NB. Rohe Felle, wie Iltis, Marder, Füchse u. s. w. werden zum höchsten Preise angekauft.

## Weil'sche Dresch-Maschinen

sind zu beziehen von

Moritz Weil jun.

Moritz Weil jun.

Frankfurt a. M.

Wien.

Landwirthschaftliche Halle.

Franzensbrückenstrasse N. 13.

Tüchtige Agenten erwünscht.

Neuenbürg.

Erbisen,

gesch. und gesp.

Linsen, Bohnen,

Hirsen,

Ital. Gries

empfehlte in schöner Waare  
Gustav Lustnauer.

Neue türk.

Zwetschgen,

Tafel-Feigen

empfehlte billigst

Gustav Lustnauer.

Neue

Holländer Käringe

empfehlte

Gustav Lustnauer.

Stearin-, Parafin-

und

Wachs-Kerzchen

sowie

Lichterhalter,

alle Sorten

Glaskugeln

& Glasfrüchten

empfehlte billigst

Gust. Lustnauer.

Das neue

Civil-Ehe-Gesetz

für das deutsche Reich.

Unentbehrlich für jeden Ortsvorsteher, Bürger, Geistlichen, Gemeinderath, Landesbeamten etc., besonders für alle Heirathslustigen, sowie für jeden Hausstand!

Mit dem 1. Januar 1876 tritt das neue Reichsgesetz betreffend die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung im ganzen deutschen Reich in Kraft. Die Bedeutung dieses wichtigen Gesetzes für das deutsche Volk ist so groß und in das Familienleben so tief einschneidend, daß die Kenntnißnahme desselben für Jedermann von Interesse ist. Bei den vielen Punkten, nach denen der Einzelne bei den betreffenden Ereignissen seines Familienlebens zu fragen hat (z. B. bei der Geburt eines Kindes, bei einer Eheschließung, bei einem Sterbefall u. s. w.) ist es sogar eine Nothwendigkeit, sich dieses Gesetz anzuschaffen.

Wer auch noch nie einen Blick in diese Gesetzesbestimmungen hinein gethan hat, kann sich dann sofort selbst die Frage beantworten, die er gerade zu stellen hat.

Eine schöne Taschen-Ausgabe dieses für jeden Deutschen wichtigen Gesetzes ist soeben bei Levy und Müller in Stuttgart erschienen. Der Preis eines gut ausgestatteten Exemplars beträgt

nur 40 Pfennig Reichswährung.

Innerhalb 10 Tagen hierauf eingehende Bestellungen vermittelt

Jak. Meeh.

Aus Brasilien theilt uns ein deutscher Ingenieur (geborener Kölner) Folgendes mit: „Ich war erstaunt, in der Umgegend von Itahai Brüsque fast bei jedem Kolonisten den Lehrer Hinkenden Boten, einen köstlichen Volkskalender, der in Lehr in Baden gedruckt wird, an der Wand hängend zu finden. Auf meine Frage wie es komme, daß dieser treffliche Landmann hier zu Lande so sehr verbreitet sei, antwortete man mir, daran sei lediglich das Wüthen der Geistlichkeit und insbesondere des Pfarrers Alberto Gattone schuld. Wenn der tapfere Seelenhirt, der in Gildesheim eine Jesuitenerziehung empfieng, den Hinkenden gehörig heruntergelanzelt hat, poltert er gegen das deutsche Reich und dessen Fürsten in nicht wieder zu gebenden Ausdrücken weiter und läßt, wie man zu sagen pflegt, kein gutes Haar an seinem eigenen Vaterlande. Der Küster dieses Ehrwürdigen hat zugleich einen Kramladen und kann deshalb nicht umhin, den Hinkenden Boten in Hunderten von Exemplaren kommen zu lassen und zu verkaufen. Die frommen Herrn haben auf solche Art für den Lehrer Kalender bald die ganze Welt erobert. Es wird beinahe eine Million gedruckt, wovon etwa 100,000 Exemplare über den Ocean gehen.“

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 5. Dez. Der Verlobte der Tochter des Fürsten Bismarck, Graf Wendt zu Eulenburg, ist heute früh 7 Uhr am Typhus gestorben.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Rettungen aus Seegefahr. Bremen, 25. Nov. Der Ortsausschuß zu Vorkum berichtet vom 13. Nov.: Heute mit Tagesanbruch strandete, ungefährl. 1/4 Meile nordwärts von hier, der Deutsche Schoner „Ella“, Kapit. J. Albrecht, aus Stolpemünde, von Charleston mit einer

Ladung Kohlen nach Rostock bestimmt. Sofort wurde die Mannschaft mit dem Rettungsboot der Station abgehoben und glücklich gelandet. Bei gutem Wetter war der Wind frisch von N.W., mit mäßigem Seegange. Die Besatzung besteht ohne den Kapitän aus 3 Mann. Während der Nacht hat die Mannschaft das Schiff nicht auf den Pumpen halten können und sich genöthigt gesehen, das Schiff an den Strand zu setzen.

Der Ortsauschuss zu W u r o w berichtet vom 13. Nov.: Am 6. d. M., Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, wurde vom Arbeiter N. Bekaun angezeigt, daß ein Schiff mit der Nothflagge durch den Sturm dem Strande zutriebe. Es wurde sofort das Rettungsboot in Thätigkeit gesetzt und gegen 6 Uhr war die Besatzung des Schiffes, welches inzwischen seit gerathen war, im Rettungsboote aufgenommen und gegen 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends an den Strand gebracht.

— Das Schiff war der Deutsche Schoner „Concordia“, Kap. F. Eisenbart, aus Papenburg, und kam mit einer Ladung Holz von Norwegen; es war bis unter Deck mit Wasser angefüllt und zertrümmerte schon in der Nacht gegen 1 $\frac{1}{2}$  Uhr. Außer dem Kapitän wurden 3 Mann und 1 Lootse, die ganze Besatzung, gerettet.

Berlin. Die Zählkarten, welche sich nunmehr in den Händen der Beamten zur Controle befinden, haben hin und wieder recht wunderliche Eintragungen erhalten. Eine Karte wurde gezeigt, auf der am Schluß zur Beantwortung der gedruckten Frage: Welchen Hauptberuf, Erwerb oder Nahrungszweig betreiben Sie? der Vermerk stand: „Keine; trinkt noch die Pöppelflasche.“ (Die Karte betraf ein zweijähriges Kind.)

— Eine Wittve wurde vom Zählbeamten gefragt, warum sie außer dem Worte „verwitwet“ auch noch das Wort „lebenslanglich“ unterschrieben habe. „Mit voller Ueberlegung ist dies geschehen,“ gab die Dame zurück, „ich habe an meinem Verstorbenen lebenslanglich genug gehabt.“ Zwei Bewohner aus einem Hause schickten demselben Beamten die unausgefüllten Formulare mit dem Bemerkten zurück, daß sie zu solchen Spielereien keine Zeit hätten. Der eine dieser zu viel beschäftigten Herren nennt sich Civil-Ingenieur.

Zur Kaisererglocke. Gegenüber dem geistlosen Wortgerosel der ultramontanen Blätter, womit diese das Nichtläutenwollen der Kaisererglocke im Kölner Dom zu verspotten sich nicht entblöden, gibt ein amerikanisches Blatt eine so treffliche wie geistvolle Erklärung: Dasselbe sagt nämlich, das Metall der Glocke sei französischer Stoff und der Schlägel oder Klöppel deutsches Eisen. Wenn nun die Glocke geschwungen werde, daß der Klöppel das französische Erz treffen solle, so mache sich dies noch immer im Schrecken von 1870 bis 1871 aus dem Staube, mit solcher französischen Behendigkeit, daß der Schlägel es nicht erreichen könne. Es ist wenigstens, so sagt die Elb. Ztg., Wiß in dieser Auslegung.

Aus Elsaß-Lothringen, 29. Nov. Die Frühjahrfröste richten in den Weinbergen alljährlich großen Schaden an. Die bis jetzt gegen dieselben angewandten

Mittel haben sich theils als unzulänglich, theils als schwer ausführbar und kostspielig erwiesen. Es dürfte daher nicht uninteressant sein, auf ein Mittel hinzuweisen, das sehr einfach und, wie in den letzten Jahren in Frankreich angestellte Versuche dargethan haben, auch sehr probat ist. Man säet nämlich unmittelbar nach der Weinlese Roggen in die Weinberge. Der selbe ist dann bis Frühjahr hoch genug, um die jungen Rebknospen wirksam gegen die Kälte zu schützen. Sobald kein Frost mehr zu befürchten ist, schneidet man den Roggen ab und benützt ihn als Viehfutter. Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, den einen oder andern Weinbauern zu einschlägigen Versuchen anzuregen.

Rastatt, 6. Dez. Die Verbindung zwischen Plietersdorf-Selz wird vorläufig durch eine fliegende Brücke bewerkstelligt während die Herstellung der Schiffbrücke noch Monate in Anspruch nehmen dürfte.

Pforzheim, 6. Dez. Nach dem vom Großh. Handelsministerium ausgegebenen Jahresbericht für das Jahr 1874 nimmt unsere Stadt bezüglich des öffentlichen Verkehrs eine hervorragende Stelle ein. Im Personenverkehr nimmt Pforzheim nach der Zahl der nur auf dem badischen Bahnhofs gelösten Personenblötte, welche die Höhe von 258,740 erreichte, die 4. und im Güterverkehr, welcher im Ganzen 2,672,828 Ztr. betrug die 6. Stelle ein. Der Bahnverkehr im ganzen Großherzogthum erstreckte sich auf nahe 8 Millionen beförderter Personen und über 40 Millionen Zentner Güter, von welchen auf den Versandt 36 $\frac{1}{2}$  Millionen und auf den Empfang 42 $\frac{1}{4}$  Millionen Ztr. kommen.

Kieselbronn, 5. Dez. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich soeben. Durch Unvorsichtigkeit entlud sich in der Hand eines 22jährigen Burschen, der einer Raze nach dem Leben trachtete, ein Gewehr und streckte die 16 Jahre alte Tochter die ihrem Vater bei Vernehmung der Haushaltung brav und tüchtig zur Hand ging, todt nieder. (Pf. B.)

Kieselbronn, 7. Dez. In Bezug auf den Unglücksfall am letzten Sonntag erfahren wir aus sicherer Quelle folgendes Nähere: Das getroffene Mädchen befand sich bei einer jüngeren Schwester des Burschen auf Besuch, als derselbe mit der Jagdflinte in das Zimmer trat. Es war nämlich etwas Schnee in den Zündfegel derselben gekommen, auf welchen das Zündhütchen noch nicht gesetzt war. Er hatte die Flinte in die Wohnstube genommen, um mit einer Stecknadel den Zündfegel vom Schnee zu reinigen. Hierbei entlud sich das Gewehr und die aus Vogelbunst bestehende Ladung traf das in der Wohnstube befindliche Mädchen so unglücklich ins Gesicht, daß es in Folge der erhaltenen Verletzung alsbald verstarb. Der junge, sonst als brav und solid bekannte Bursche war untröstlich; er wurde an demselben Abende in Haft genommen, aber nach aufgenommenem Thatbestande sofort wieder in Freiheit gesetzt. Reichlich vergossene, bittere Thränen bewiesen den aufrichtigen Schmerz über seine unfreiwillige That. (Pf. B.)

Stuttgart, 6. Dez. Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. Der bedeutende Schneefall der letzten Tage, wie er in manchen Gegenden z. B. in Stuttgart schon seit vielen Jahren nicht mehr vorgekommen ist, läßt im Fall schnellen Schmelzens namentlich bei warmem Regen da und dort Ueberschwemmung fürchten. Werden auch nirgends Bahnhäuschen anzubinden sein, so dürfte es doch verschiedenen am Wasser betriebenen Gewerben wie Sägmühlen, Holzhandlungen, zu empfehlen sein, rechtzeitig sich vorzusehen. (Sch. M.)

— Die Abstimmung der Reichstagsabg. aus Württemberg über den Diätenantrag (Sitzung vom 30. v. M.) war nach dem stenogr. Prot. folgende. Für Diäten stimmten: Graf Bissingen, Elben, Gaupp, Hintrager, Hölder, Lenz, Graf Zeil. Gegen: Chevalier, v. Frisch, v. Huber, Römer, v. Sarwey, v. Varnbüler. Verurlaubt: Schmid. Ohne Entschuldigung fehlend: Bayrhammer, Fürst Langenburg, Schwarz.

Ludwigsburg, 6. Dez. Güterbeförderer M. . . . sollte gestern Morgen seine 4 Knechte wecken, weil sie nicht zu gewöhnlicher Zeit aufstanden. In der Meinung, daß sie sich vielleicht in der vorhergehenden Nacht zu göttlich gethan haben möchten, näherte er sich dem Schlafgemach und war nicht wenig erstaunt, alle 4 Leute in ihren Betten zu finden. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß alle dem Erstickungs- oder Vergiftungstode durch Kohlendampf nahe waren. In dem gleichen Zustande wurde ein Bedienter gefunden, dessen Gemach an dasjenige der Knechte anstieß und dessen Thüre offen stand. Den schnell herbeieilenden Aerzten ist es gelungen, die Unglücklichen wieder zu beleben, doch soll dem Vernehmen nach einer derselben gestorben und auch die übrigen sollen noch nicht außer Lebensgefahr sein. (S. M.)

Smünd, 6. Dez. Bei der gestern im Gasthaus zum St. Joseph stattgefundenen Generalversammlung der Metzgergenossenschaft, wurde die Einweihung des neuen Schlachthauses auf 2. Febr. l. J. vermittelst Festzuges beschlossen. Dasselbe ist allen neuen Anforderungen entsprechend. Die Kosten belaufen sich auf ca. 800,000 fl.

Saulgau, 6. Dez. Die längst schwebende, in der Bürgerschaft lebhaft erörterte Schulhausfrage kam nunmehr zu allgemeiner Befriedigung zum Austrag. Ein an der Schützenstraße in der Nähe der Turnhalle und des mit schattigen Bäumen bepflanzten Fest- und Tummelplatzes gelegenes Areal wurde als Bauplatz gewählt; andere Baupläze, obgleich in Mitte der Stadt gelegen, wurden deshalb verlassen, weil die Möglichkeit einer künftigen Erweiterung des Schulhauses ausgeschlossen gewesen wäre. In dem Neubau werden eingerichtet: 6 deutsche Schulen, 2 Zeichenschulen und die Realschule. Außerdem sind 2 Schulen in der sogen. alten Kaserne beibehalten.

Miszellen.

Lebenskämpfe.

Ein Bild aus der Wirklichkeit von  
Gmitze Heinrichs. \*)  
Erstes Kapitel.

Unfern einer norddeutschen Residenz zieht sich ein nicht unbedeutendes Gebirge in ziemlich langer Kette durch das Land. Hauptsächlich liefert es den Kohlenbedarf, dessen Betrieb theils Privatbesitz theils fürstlich ist. Am Fuße dieses Gebirges liegen verschiedene Dörfer, unter andern B. und C., welche fast durchgehends von Bergleuten bewohnt sind.

In C. ist der Bergbau in den Händen des Freiherrn von \*\*\*, während B. fürstlich ist. Der Baron, ein reicher stolzer Mann, kümmerte sich wenig oder gar nicht um die kleinen Vorfälle des täglichen Lebens in seinem Besitzthum, er überläßt die ganze Verwaltung seinen Beamten, und so sehen wir bei solchem Treiben Alles im Kleinen sich wiederholen, was der große Staat täglich an Betrug, Bedrückungen und heimlichen Verbrechen darbietet. In dem Dorfe C. befindet sich ein Wassermüller — er wird der Obermüller genannt, weil seine Mühle im Gegensatz zu dem in B. wohnenden Untermüller hoch liegt, und allen Fährlichkeiten des Wassermangels ausgesetzt ist, besonders wenn die Chicane und Intrigue sich damit verbindet. Es gibt überhaupt im einfachen, bürgerlichen Leben so viele düstere Punkte, daß es sich wohl der Mühe verlohnt, einen grellen Lichtblick auf diese Punkte zu werfen, welche so häufig den bravsten Menschen Wohlfahrt und Lebensglück untergraben.

Dede und unheimlich sieht eine Mühle aus, wenn die Räder stehen, wenn kein Wellenschlag sie lustig umhertreibt, wenn das gewohnte Klappern, des Müllers schönste Musik, verstummt und der Wassergott den letzten Tropfen in dem Bächlein versiegen läßt, das einst so reichlich das Mührad speiste.

Der Obermüller Anton stand an einem schönen Herbstabend vor seiner Mühle und starrte düster und kummervoll in die letzten Strahlen der sinkenden Sonne. Der Mann war kein Poet, besaß auch nichts weniger, als sentimental poetisches Gemüth, sonst hätte er sein gegenwärtiges Leben wohl mit dem sinkenden Tagesgestirn vergleichen können — noch ein kurzer Moment und es sank auf ewig für den Armen, auf ewig in die dunkle, unheimliche Nacht.

Nein, kein Poet, aber ein grundehrlicher und braver, fleißiger Mann war der Obermüller Anton, ein treuer Familienvater, der sein Weib und seine fünf unmündigen Kinder mit zärtlicher Aufopferung liebte. Er sah sehr prosaisch und einfach genug aus, und doch lag in seiner Vergangenheit ein wirkliches Stückchen Poesie.

Sein Vater war ein sehr wohlhabender Mann gewesen und hatte es nimmer zugeben wollen, daß der Sohn ein armes Mädchen heimführe. Der störrische Bauer

\*) Der Wiederabdruck ist nur mit Genehmigung der Verfasserin gestattet.

war von dem stillen, fast blöden Anton keinen Widerspruch gewöhnt. Aber dieser widersprach doch, das erste und einzige Mal in seinem Leben, die Liebe hatte ihn urplötzlich zu einem starken Helden umgewandelt und wie sehr der Vater auch toben und schelten mochte, Anton blieb ruhig und fest.

„Diese oder keine,“ sagte er gelassen, aber mit unbeugsamer Festigkeit, „wollt Ihr aber Eure Zustimmung nicht geben, Vater — gut — dann wandere ich aus nach Amerika.“

„Bist ein Narr,“ schalt der alte, „wirst in's Unglück rennen, da ist des Untermüllers Schwester in B., sie bringt Dir ein hübsches Sümmdchen ins Haus, heirathe Du sie, kaufe ich Dir die Obermühle zu C., der Müller will sie just verkaufen.“

Anton schüttelte den Kopf und blieb bei seinem ersten Entschlusse, er mochte die Reiche nicht und wollte lieber auswandern. Da kam der Pastor, ein vernünftiger Mann, dazwischen, er redete dem Vater in's Gewissen und dieser gab endlich seine Einwilligung zu der Heirath des Sohnes. Anton war überglücklich, er hatte sich seines Vaters Aeußerung von wegen der Obermühle hinter's Ohr geschrieben und hatte nichts Eiligeres zu thun, als diese zu pachten.

Ein knappes Sümmdchen vom Vater reichte hin, um die nöthigen Verbesserungen vorzunehmen — er war damit ein für alle Mal abgefunden, ja, hatte noch nach des harten Vaters Bestimmung, vierhundert Thaler nach dessen Tode an die übrigen Erben hinauszubezahlen. Anton verschmerzte diese Ungerechtigkeit, war er doch glücklich in seiner stillen Häuslichkeit, und dem angestrengtesten Fleiße der jungen Eheleute gelang es nach wenig Jahren, die Mühle zu erkaufen.

Da erkrankte der Vater und das Gewissen regte sich mächtig in dem alten, störrischen Manne. Er fühlte, daß es mit ihm zu Ende gehe und verlangte fortwährend und mit steigender Angst nach seinem Sohne Anton. — Doch die Brüder, von Habsucht und Eigennuz vollständig beherrscht, ahnten wohl, daß die vierhundert Thaler auf dem Spiele standen, und sie sandten so lange keinen Voten ab, bis der Alte die Augen zum ewigen Schlafe geschlossen hatte.

Anton mußte die Summe wieder herausgeben, was er nur mit schweren Opfern bemerkstelligen konnte. Doch verließ ihn der Muth nicht, das Gebirge sandte ihm sein nasses Element und die Mühräder klapper-ten ihre lustige Melodie Tag und Nacht.

Da konnte der fleißige Müller auch dieses überwinden und mit Weib und Kinder sorglosen und getrosteten Muthes in die Zukunft blicken, die Obermühle hatte immer zu mahlen, denn alle Einwohner der ganzen Gemeinde waren dem redlichen und gefälligen Anton zugethan — besonders auch die Bergleute, welche in den fürstlichen und Privat-Bergwerken arbeiteten.

Ja, die Armen waren ihm wohl zugethan und standen zu ihm in Noth und Tod, wie man das so zu sagen pflegt; — aber von der Residenz herüber zog ur-

plötzlich eine schwarze Gewitterwolke, welche einzuschlagen und sein ganzes Glück zu vernichten drohte. In dem Bergwerke des Freiherrn von \*\*\* sollte nämlich ein neuer Stollen angelegt werden, in bedeutend tieferer Richtung als der vorhergehende.

„Da geht's dem Anton an's Brod“, meinte ein alter Bergmann kopfschüttelnd, „dieser neue Stollen nimmt ihm alles Wasser.“

Der Müller wandte sich an die betreffenden Vorgesetzten und Beamten des freiherrlichen Bergwerks. Man suchte die Achseln und berief sich auf den Herrn Baron. Der Herr Baron aber meinte, das Bergwerk gehöre ihm und so gar schlimm würde es für den Müller wohl auch nicht ausfallen.

Der neue Stollen wurde angelegt, und weil dieser tief, die Mühle sich aber bedeutend höher befand, nahm das Wasser einen andern Weg und floß in eines Büchenschusses Entfernung an der Mühle vorüber — um alles dem Untermüller zuzuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß

des bis jetzt zur Einlösung einggerufenen deutschen Papiergeldes etc. unter Angabe des Termins, nach welchem dasselbe werthlos wird.

- Altensburg. Kassenanweisungen à 1 Thlr. (vom 16. Juli 1848) und à 10 Thlr. (vom 11. Nov. 1858). 30. Juni 1876
- Anhalt-Deßau. Kassenanweisungen à 1 Thlr. (v. 10 Mai 61 und 1. Aug. 66). 31. März 1876.
- Anhalt-Deßauische Landesbank. Banknoten à 1 und 5 Thlr. (v. 2. Jan. 64), 10 und 50 Thlr. (v. 1. Juni 1855). 31. Dez. 1875.
- Bayerisches Staatspapiergeld. Kassenanweisungen à 2, 5 und 50 fl. (v. 5. Sept. 66). 31. Dez. 1875.
- Bay. Hyp.- und Wechselbank. Banknoten à 10 und 100 fl. 31. Dez. 1875.
- Kurhessische Kassenscheine à 1, 5 und 20 Thlr. 31. Dez. 1875.
- Mitteldeutsche Kreditbank à 10 Thlr. 30. Juni 1876.
- Rassauische Landesbank. Banknoten à 1, 5, 10, 25, 50 fl. 31. Dez. 1875.
- Rassauische Landeskreditkassa. Kassenscheine à 1, 5, 25 fl. 31. Dez. 1875.
- Preussische Darlehenskassenscheine à 1, 5 und 10 Thlr. 31. Dez. 1875.
- Reuß, jüng. Linie (Gera). Kassenscheine à 1 Thlr. 31. Dez. 1875.
- Sächsische Bank in Dresden. à 10, 20 und 100 Thlr. 31. Dez. 1875.
- Süddeutsche Bank für — in Darmstadt Banknoten à 10, 25, 50, 100 fl. und 10, 25, 50 und 100 Thlr. 31. Dez. 1875.
- Weimar, Großh. Sachsen. Kassenanweisungen à 1 und 5 Thlr. 30. Juni 1876.
- Württemberg. Staatspapiergeld. Scheine à 10 fl. 31. Dez. 1875.
- Württembergische Notenbank à 35 fl. 15. Dez. 1875.